

Bild	Ton	TC	Text
Titel: Johannes Prassek	Asturias	00:00	Asturias von Albeniz auf der Gitarre (langsam gespielt)
Gitarrenbild Prassek	Gitarre		Asturias von Albeniz auf der Gitarre (langsam gespielt)
Andreas Hutzel als Prassek	„Prassek“ im On	00:16	Ich bin Johannes Prassek, ich wurde am 10. November 1943 in Hamburg geköpft.
Animation Guillotine	Sprecher Kommentar	00:25	Verwendet wurde das Tegel-Fallbeil. Das Opfer wird auf eine Vorrichtung gebunden, die seinen Hals direkt unter dem Fallbeil positioniert.
Andreas Hutzel als Prassek	„Prassek“ im On	00:36	Ich wurde hingerichtet, weil ich mich informiert habe. Weil ich zu meinen Überzeugungen gestanden habe, weil ich ausgesprochen habe, was ich gedacht und geglaubt habe.
Bilder aus der Anklageschrift,	Sprecherin Kommentar	00:50	Der offizielle Haftgrund lautet: Zersetzung der Wehrkraft in Verbindung mit landesverräterischer Feindbegünstigung und Rundfunkverbrechen.
Animation Guillotine	Sprecher Kommentar	01:01	Das Messer ist an einen 200 Kg schweren Schlitten geschraubt und fällt aus einer Höhe von 1,5 Metern auf das Genick des Opfers.
Abblende schwarz Aufblende			
Andreas Hutzel als Prassek	„Prassek“ im On	01:11	Ich bin in Hamburg geboren und aufgewachsen. Mein Vater war Maurer, meine Mutter Dienstmädchen.
Schulklassenbild, Johanneum	Sprecherin Kommentar	01:18	Prassek besuchte von 1922 an das Katholische Gymnasium am Alsterufer und legte anschließend das Abitur am Johanneum in Hamburg ab.
Andreas Hutzel als Prassek, Herz-Jesu Kirche von innen, vermutlich mit Prassek	„Prassek“ im On	01:28	Theologie habe ich mit Hilfe privater Darlehn in Münster studiert. Dann trat ich meine erste Stelle trat in Wittenburg an. Von 1939 bis zu meiner Ermordung war ich Kaplan an der Herz-Jesu Kirche in Lübeck.

Bild	Ton	TC	Text
Prassek im Primizgewand, Historische Bilder von Prassek, Familie Gunkel	Sprecherin Kommentar	01:44	Der charismatische Kaplan war ein mitreißender Prediger. Er interessierte sich für Fotografie, Kunst, Musik und Literatur, war geachtet und gewann in Lübeck schnell Freunde. Zu einzelnen Gemeindemitgliedern pflegte er eine Enge Beziehung.
Portrait junger Prassek, Filmaufnahme Zwangsarbeiter, Gollan, Blick von Gollan auf Kirchtürme	Sprecherin Kommentar	02:02	Mit der gleichen Selbstverständlichkeit kümmerte sich Prassek, der schon während seiner Ausbildung polnisch gelernt hatte, um die polnischen Zwangsarbeiter, die seit Kriegsbeginn in Lübeck arbeiteten. Den katholischen Polen war jede Religionsausübung verboten.
Andreas Hutzel als Prassek	„Prassek“ im On	02:20	Der Priester hat für seine Gemeinde da zu sein ohne Rücksicht auf Ansehen oder gesellschaftliche Stellung. Gott macht keine Unterschiede. Wer sind wir, als das wir anders handeln könnten.
Prassek Priesterportrait, Filmaufnahme Zwangsarbeitermänner und Frauen, Kirche historisch innen mit Postkarte polnisches Paar, Herz-Jesu von außen	Sprecherin Kommentar	02:32	Prassek nahm die Beichte ab, erteilte Absolution. Den Zwangsarbeitern war die Eheschließung verboten. Rat suchenden Liebespaaren legte Prassek nahe, sich als verheiratet zu verstehen, wenn sie die Eheschließung gleich nach Ende der Naziherrschaft vor der Kirche nachholen würden.
Andreas Hutzel als Prassek	„Prassek“ im On	02:50	Warum sollte man aufrechten Gläubigen die Ehe verwehren, wo doch nur die Erlaubnis von einer weltlichen Macht fehlt?
Hitlergruß, Volksempfänger dreht sich	Sprecherin Kommentar	02:57	Prassek stand dieser weltlichen Macht und seiner totalitären Politik von Anfang an skeptisch gegenüber. Um sich zu informieren, hörte er englische Sender und verbreitete sein Wissen in Gesprächskreisen.
Andreas Hutzel als Prassek	„Prassek“ im On	03:10	Wir Priester wenigstens müssen den Mut haben, die Wahrheit zu sagen. Wer soll denn sonst die Wahrheit sagen, wenn nicht wir Priester.
Bilder aus dem Hakenkreuzgeschmückten Lübeck	Sprecherin Kommentar	03:20	Die meisten schwiegen, manche kritisierten die Kirche für Prasseks offene Worte, wie der Vater eines mitverhafteten Jugendlichen:

Bild	Ton	TC	Text
Kürle-Brief animiert	Sprecher „besorgter Bürger“	03:27	„Man hätte das Treiben von Kaplan Prassek hier in Lübeck und auch von Osnabrück aus ganz besonders scharf beobachten müssen ... Laut Aussage seiner eigenen Eltern ist Prassek ein Revolutionär, ein Starrkopf größten Ausmasses, den man an Ausübung seines hohen Amtes am sichersten hätte hindern müssen.“
Prassek-Portrait, Abschreiben der Gahlen-Predigt auf einer Schreibmaschine mit mehreren Durchschlägen, Einblendungen der anderen Märtyrer	Sprecherin Kommentar	03:45	Prassek konnte und wollte nicht schweigen. Er wehrte sich gemeinsam mit seinen Kollegen Hermann Lange und Eduard Müller sowie dem evangelischen Pastor Karl Friedrich Stellbrink gegen die von den Nazis begangenen Morde an geistig Behinderten, indem er mitgeschriebene Predigten des Münsteraner Bischofs von Galen vervielfältigte.
Bild von Galen, Führererlaß	Sprecherin weiter	04:04	Dieser vielleicht wichtigste Grund für die Verurteilung wurde auf Anordnung Hitlers noch vor Prozessbeginn aus der Anklageschrift getilgt.
Pfarrhaus innen und außen	Sprecherin weiter	04:14	Die Gestapo schleust den Spitzel Hans Lüers in die Gesprächskreise im Pfarrhaus ein. Er notiert unter anderem kritische Bemerkungen in einem von Prassek initiierten Soldatenkreis.
	Sprecherin weiter	04:26	Doch bei aller Offenheit ist Prassek nicht leichtsinnig.
Schauspieler mit Blick in die Kamera	„Prassek“ im On	04:30	Wir dürfen und sollen uns dem Leide entziehen, so lange uns das mit moralisch einwandfreien Mitteln möglich ist. Nur wenn wir keine moralisch einwandfreien Mittel mehr zur Verfügung haben, müssen wir das Leid als das im Vergleich zur verletzten moralischen Ordnung Gottes geringere Übel tragen, auch wenn es schließlich gilt, dabei das Letzte des rein natürlich Angenehmen und Nützlichen zu opfern.
Schutzhaftbefehl, Bilder aus der Gefängniszelle	Sprecherin Kommentar	04:59	Am 28. Mai 1942 wird Johannes Prassek verhaftet. Er wird bis zu seiner Hinrichtung 532 Tage im Gefängnis verbringen - hauptsächlich in einer kleinen Zelle im heutigen Burghof.

Bild	Ton	TC	Text
Burgtorzelle	Sprecherin weiter	05:16	Er leidet unter Hunger, Einsamkeit und Kälte. Mit winzigen Stücken von eingeschmuggelten Hostien feiert er das heilige Opfer - und zeigt sich in seinen Briefen unbeirrt.
Prassek-Darsteller Andreas Hutzl mit Blick in die Kamera	„Prassek“ im On	05:29	In diesem Fall ist es Größe, anders zu sein als unsere Zeit ... Wir wissen, das in diesen unseren Ideen die Naturgesetze und Gott auf unserer Seite stehen. Das gibt uns unsere Sicherheit. Den Mut auch unter Umständen einer übermächtigen Gegenwart immer wieder ein nein entgegenzurufen, auch wenn wir als Einzelne dann von dieser Gegenwart erdrückt würden.
Bilder Burgtorzellen außen, historisch innen, Überblende Gefängnis Holstenglacis außen Bild des Briefes	Sprecherin Kommentar	05:59	Man hat vergeblich versucht, Kaplan Prassek in der Haft zu brechen. Ihm war bewusst, dass das Todesurteil von Anfang an feststand. Für die Hinrichtung wurde er in das heutige Untersuchungsgefängnis Holstenglacis verlegt. Am 10. November 1943 schreibt Johannes Prassek in einem Abschiedsbrief:
Schauspieler „Prassek“ mit Blick in die Kamera, Überblendung in den Abschiedsbrief, aus dem diese letzten Worte stammen.	„Prassek“ im On	06:21	Ich sterbe mit tiefem Danke an Gott für alles, Liebes und Leides, was Er mir im Leben geschenkt hat. Ich weiß, das immer alles nur ein Geschenk seiner Liebe war. Ich sterbe in herzlicher Liebe und in tiefem Dank gegen unsere heilige Kirche, durch die ich Gotteskind und Priester werden durfte. Ich sterbe in der Liebe und Sorge um unser deutsche Vaterland. Möge Gott es segnen und schützen.
Abblende/Abspann	Musik	06:56	Asturias von Albeniz auf der Orgel der Lutherkirche
Ende		08:05	